



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 15 (1987)

DOI: 10.11588/fr.1987.0.53191

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Systems hatte die Gefährdung der herrscherlichen Gewalt zur Folge, wie die weitere Verfassungsentwicklung erkennen läßt.

Das System der reinen Rechtswahrung zeigt sich aber im Spiegel der Regesten nicht nur als eine leere Form, sondern es hatte sehr wohl eine historisch-positive Wirkung, und zwar in der hier offenkundig gemachten Intensivierung der Verwaltung und des Kanzleiwesens, in welcher sich diese Rechtswahrung niederschlägt. Was darum die mit größter Sorgfalt, Umsicht und Akribie erstellte Sammlung von Paul-Joachim Heinig bietet, ist nicht nur eine beträchtliche Verbesserung und Vervollständigung des Regestenmaterials von Chmel, sondern es ist die Grundlage für ein neues Verständnis der ganzen Regierungsepoche Friedrichs III. und für die Erfassung einer Herrschaftspraxis ganz eigentümlicher Art.

Es soll angesichts dieser bedeutenden Vorzüge und Ergebnisse dieses neuen Regestenwerks nicht bestritten werden, daß auch hier noch Fragen offen bleiben, bzw. Klärungen wünschenswert sind. So ist es meines Erachtens problematisch, nicht tatsächlich vorhandene, sondern lediglich aus anderen Stücken »erschlossene« Schreiben als eigene Regesten in beträchtlicher Anzahl einzufügen, und es erhebt sich die Frage, ob es nicht besser wäre, solche Hinweise auf mögliche weitere Stücke lediglich in Anmerkungen zu bringen, da Existenz und Form unbekannter Stücke jedenfalls offenbleiben müssen. (Besonders charakteristisch ist hierfür Nr. 93, die doch durch den Hinweis auf Nr. 98 keineswegs bestätigt ist.) Auch frage ich mich, ob der Betreff auf den Rückseiten der Urkunden, der oft von Archivar- oder Schreiberhänden stammt, im Original wiedergegeben werden muß. Es kann auch die Frage nicht unterbleiben, ob Regesten ausführliche Referate über Gerichtsprozesse bieten sollen (vgl. Nr. 137, während ein anderer Prozeß in Nr. 151 nur angedeutet wird), ob ferner die Landfriedensgesetze von 1442 und 1486 in allen ihren Artikeln dargeboten werden müssen, da doch genug Drucke vom Original vorhanden sind und kein Benützer an der Prüfung des Originals vorbeikommt. Ebenso ist nicht klar, ob es sich bei den Nummern 22–25, die alle dieselbe Signatur tragen und von Chmel auch nur durch eine einzige Nummer präsentiert wurden, hier auf vier Nummern ausgeweitet werden müssen. Schließlich sei erwähnt, daß die Nrr. 1, 25 und 37 mit Abkürzungen versehen sind, die im Abkürzungsverzeichnis nicht enthalten sind.

Diese Ausstellungen bzw. Fragen sollen aber den großen Wert des vorgelegten Werkes nicht schmälern, sondern nach Möglichkeit als Anregungen verstanden werden. Ist es doch viel wichtiger, daß die Darbietungsform von J. P. Heinig im wesentlichen als eine vorbildliche Leistung bezeichnet werden darf, die gerade durch ihre genauen Provenienz-, Kanzleivermerks-, Bearbeiter- und Siegelangaben einer künftigen Forschung weiterhelfen wird. Nicht minder begrüßenswert ist die in der Regel sehr genaue Kommentierung der Regesten, welche dem Leser umständliche Nachprüfungen erspart, und nicht zuletzt die genaue und erschöpfende Inhaltsangabe in den Regesten selber, durch welche das Regestenwerk sich nicht nur als ein Wegweiser zeigt, sondern als eine Bestandserfassung eigener Qualität und als gediegene Basis für jede weitere Forschung über Kaiser Friedrich III.

Heinz ANGERMEIER, Regensburg

Nöel GEIRNAERT, *Het archief van de familie Adornes en de Jeruzalemstichting te Brugge. I: Inventaris*, Brugge (Stadsarchief) 1987, 8°, 203 S. (Brugge geschiedbronnen, uitgeg. door het gemeentebestuur van Brugge, 19).

Jeder nicht allzu eilige Besucher von Brügge wird in einem besonders stillen Viertel der Stadt die Jerusalemskapelle besucht haben und von ihrem Äußeren, mehr noch von ihrem in Dämmerlicht getauchten Inneren beeindruckt gewesen sein: ein seltenes und merkwürdiges Zeugnis spätmittelalterlicher Jerusalemverehrung und zugleich Monument einer bedeutenden italo-flandrischen Familie, der Adorno aus Genua, die in einem sich Adornes (u.ä., aber nie

Adorno) nennenden Zweig um 1300 in Brügge heimisch wurde. Eine Brügger Ausstellung mit wertvollem Katalog hatte 1983 auf diese Familie und ihre größte Stiftung aufmerksam gemacht¹. Jetzt legt der daran beteiligte Stadt-Brügger Archivar Noël Geirnaert den ersten Band seines Inventars des Archivs der beiden so eng miteinander verknüpften Institutionen vor. Ein zweiter Band mit den ausführlich(er)en Regesten der Urkunden und Briefe bis 1500, der Beschreibung der Kartulare (insbes. Nr. 39: Kartular des Jan Adornes, kurz nach 1483 bis Anfang 16. Jh.; Nr. 712: Kartular der Jerusalemstiftung, 2. Viertel 16. Jh., 1356–1541) und der Siegel soll folgen, wiederum mit einem Register ausgestattet.

Anlaß zur Inventarisierungsarbeit, die seit dem Depot eines großen Teils des Adornes-Archivs durch die Familie de Limburg Stirum im Jahr 1946 geplant war (die genealogische Verbindung ist als Beilage 4 dargestellt), gaben Käufe von weiteren Teilen dieses Archivs und der Jerusalemstiftung in den Jahren 1980–1986 auf dem Antiquariatsmarkt, die das Stadtarchiv und auch das Reichsarchiv in Brügge tätigen konnten (möglicherweise tauchen also noch weitere Teile auf). Dieses Material wird hier mit einschlägigen Betreffen anderer Provenienz erstmals vollständig erfaßt.

Die große Zeit der Familie (genealogisch Taf. = Beilage 3) war zweifellos das 15. Jh. und die Herrschaft der Valois-Herzöge von Burgund in Flandern. Jakob († 1465) und Peter († 1464) gründeten 1427–28 die Jerusalemkapelle mit Kalvarienberg (um 1485) und Hl. Grab (1523), deren Patronat bis über das Ende des Ancien Régime hinaus bei den Erben der Familie blieb. Anselm († 1483), dessen Stifter-Doppelgrab noch heute den düsteren Innenraum der Kirche beherrscht, war sicherlich der bedeutendste Mann seiner Familie. Auch er ein Jerusalemfahrer, wie u. a. sein 1978 veröffentlichter Reisebericht bezeugt². Der Tradition seiner Familie getreu, hielt er zu den Herzögen von Burgund, wurde nicht nur deren Lieferant, sondern auch Rat und Kammerherr, darin den Arnolfini und Portinari aus Florenz in Brügge ähnlich. Im Jahre 1468 knüpfte er auf einer Gesandtschaft enge und anhaltende Beziehungen zu König Jakob III. von Schottland, der ihn (ehrenhalber) zu seinem Rat ernannte und mit seinem Orden auszeichnete (Nr. 23–27, 34)³. Weit über die Grenzen Brügges und Flanderns hinaus etablierte Anselm ein Netz internationaler Beziehungen. Doch war sein hoher Rang vom politischen Erfolg des Fürsten abhängig: Der Tod Karls des Kühnen und der folgende Aufstand in Flandern beendete 1477 für lange Jahre die öffentliche Rolle der Familie⁴, die im Mannesstamme ohnehin nur noch eine weitere Generation währte: Im Jahre 1512 übernahm ein Schwiegersohn aus dem Hause de la Coste aufgrund verschiedener Privilegien (Nr. 60–63, 734) Namen, Wappen und Rechte der Familie, die aufgrund dieser Substitution noch bis ins 18. Jh. fort dauert, ohne doch den ersten, auch von der geschwundenen internationalen Bedeutung Brügges herrührenden Glanz wiederzuerlangen.

Über die Frühzeit der Familie in Brügge (oder in Italien) sagt das Inventar nichts aus; vielleicht ist in Bd. 2 ein wenig mehr zu erhoffen. Das älteste Dokument der Familiengeschichte, ein Heiratsvertrag, datiert von 1421 (Nr. 13); Rechnungen beginnen erst 1503 (Nr. 42 ff.). Das älteste Stück des Inventars überhaupt stammt aus dem Jahre 1368 und betrifft eine hypothekierte Rente in Brügge (Nr. 509). Wer Dokumente zur Handelsgeschichte Brügges sucht, wird enttäuscht: keine Handlungsbücher oder dergleichen sind zu verzeich-

1 Adornes en Jeruzalem. Internationaal leven in het 15de–en 16de–eeuwse Brugge. Brugge, Jeruzalemkapel, 9–25 sept. 1983. Catalogus, red. N. GEIRNAERT u. A. VANDEWALLE, Brugge (Gemeentebestuur) 1983, 8°, 143 S. Mit Beiträgen von N. GEIRNAERT, J.-P. ESTHER, J. HEERS, H. DE WITTE, L. LANNOO.

2 Itinéraire d'Anselme Adorno en Terre Sainte (1470–1471), ed. J. HEERS u. G. DE GROËR, Paris 1978 (Sources d'histoire médiévale, publ. par l'I. R. H. T.).

3 Ob es sich bei der Verleihung von 1469 um den Diestelorden handelt, ist ungewiß, vgl. Ch. J. u. H. BURNETT, *The Green Mantle. A celebration of the revival in 1687 of The most ancient and most noble Order of the Thistle*, Edinburgh 1987, S. 4.

4 Auffällig ist, daß Anselm am 1. Febr. 1477 – kaum war der Tod Herzog Karls bekannt geworden – als Kommissarius und Ratsherr in die Hofhaltung Peters v. Luxemburg aufgenommen wurde (Nr. 33).

nen, lediglich Vermittlungen Anselms zwischen Kaufleuten aus Brügge und aus Genua von 1459, 1461 und 1467 (Nr. 18–20). Dagegen ist viel Material zur politischen Geschichte und zur Besitzgeschichte der Adornes und der angeheirateten Familien vorhanden: die Güter liegen in der Gft. Flandern, auch in ihren heute holländischen und französischen Teilen, im Hennegau und im Artois; bei den Familien handelt es sich um die Alegambe, Ballet, vander Banc, Barbasaen, de Cortewyle, de Draeck, de Haynin, de Hennin-Liétard, Losschaert, Metteneye, Petyt, le Prevost und van Vlaminpoorte (15.–18. Jh., die ältesten Dokumente betr. die le Prevost im Artois [ab 1403] und die Petyt [ab 1436]). Diese Heiratsverträge, Besitzurkunden, Testamente und Testamentsvollstreckungen sind zugleich Material zu einer Geschichte der Brügger Oberschicht im 15. und 16. Jh., die ja weitgehend noch ein Desiderat der Forschung ist. Zu denken ist etwa an Ludwig von Brügge, den Herren von Gruthuuse⁵, an Jan de Baenst (vgl. Nr. 488) und andere, deren Porträts Brügger Maler uns überliefert haben. Auch Peter Bladelin gen. de Leestmakere gehört dazu, von dem unter der Nr. 633 ein Lehnbuch von ca. 1450 angezeigt ist.

Besonders zahlreich und bedeutend sind die Archivalien betr. die Jerusalemskirche, die für Jahrhunderte das Zentrum der Hl. Grab-Verehrung in Brügge war. Die Statuten einer Jerusalemfahrerbruderschaft vom Ende des 15. Jh. (Nr. 1205, Entwurf?) und ein Abkommen mit dem Patron der Kirche von 1517/1522 (Nr. 1206) sind hier die ältesten Stücke. Die Rechnungen beginnen mit dem Jahre 1483 (Nr. 769ff.) und gehen, mit Lücken, bis zum Jahr 1938⁶. Auch sonst gibt es viel Material zu Stiftungen, etwa eines Hl. Kreuz-Altars in St. Walburga (Nr. 50), von Stein, Heiligenbild und Gestühl in St. Jans (Nr. 58, s. S. 24 Anm. 1) oder einer Zelle in der Kartause Gnadental bei Brügge (Nr. 47), der die geistliche Aufsicht über die Jerusalemskapelle oblag.

Es fehlt nicht an interessanten Einzelstücken: Das Kartular (Nr. 39) enthält einen (veröffentlichten) Bibliothekskatalog mit wichtigen Nachrichten zum Frühhumanismus in Flandern⁷. Nr. 14f., 44f., 64, 715f., 1249 sind Papstbriefe (1429–35, 1439, 1514, 1708). Auf zwei Geleitbriefe Karls des Kühnen nach Schottland (1471) und ins Hl. Land (1474) ist hinzuweisen (Nr. 25, 28); ebenfalls für Anselm in Begleitung des Patriarchen von Antiochia auf der Reise zum polnischen König (und nach Persien) in Sachen Kreuzzug stellen 1474 Geleitbriefe und Empfehlungsschreiben aus Lübeck (Nr. 29, 32), der Wojewode von Marienburg (Nr. 30), die Stadt Danzig (Nr. 31)⁸. Neben Testamenten der Familie findet sich auch dasjenige von Gaspard van Culemborg von 1504 (Nr. 424). Mehrere Memorialbücher/Livres de Raison ziehen die Aufmerksamkeit auf sich: eines Johannes »de Juncis« aus dem 15. Jh. (Nr. 423), des Jan Adornes vom Ende desselben Jahrhunderts (Nr. 41), das Jan (de la Coste) Adornes von 1528–36 (Nr. 65–70). Zwei Doktordiplome aus Dole (1555: Nr. 150) und aus Douai (1664: Nr. 304), ein gedruckter Ablassbrief des Trinitarierordens zum Loskauf Gefangener von 1556 (Nr. 152) und mehrere Journale von Reisen nach Frankreich, Spanien, Italien um 1694–95 (Nr. 308–311) sind zu nennen. Unter Nr. 1086 begegnet Neugier erregend in Brügge ein Ritter Anton von Trapezunt (1497). Schließlich hat der Verf. sich die Mühe gemacht, die aus Einbänden des Bestandes herausgelösten Handschriften-Fragmente zu identifizieren: aus der Vulgata (Ende 14./Anfang 15. Jh.), aus *Vanden levne ons heren* (1. H. 14. Jh.), aus dem

5 An einer Biographie arbeitet Thomas Sgryska/Kiel.

6 Wolfgang SCHNEIDER, *Peregrinatio Hierosolymitana*. Studien zum spätmittelalterlichen Jerusalembräuchstum und zu den aus der Heiliglandfahrt hervorgegangenen nordwesteuropäischen Jerusalembruderschaften, Diss. phil. FU Berlin 1980, Münster 1982, beschreibt den Brügger Fall, unter Benutzung der hier inventarisierten Bestände.

7 Vgl. A. DEROLEZ, *Vroeg humanisme en middeleeuwse bibliotheken*. De bibliotheek van de Adorne's en van de Jeruzalemskapel te Brugge, in: *Tijdschr. voor Geschiedenis* 85 (1972) 161–70.

8 Vgl. R. WALSH, Charles the Bold and the Crusade, in: *Journal of Medieval History* 3 (1977) 70f., und J. RICHARD, Louis de Bologne, patriarche d'Antioche, in: *Publ. du Centre européen d'études burgondo-médianes* 20 (1980) 63–69.

Doctrinale des Alexander de Villa Dei (14. Jh.) und aus dem Yvain des Chrétien de Troyes (Ende 13./Anfang 14. Jh.), s. S. 171 = Beilage 5, mit Hinweis auf die ausführlichen Beschreibungen durch den Verf., die 1982–83 erschienen sind⁹.

Es ist nicht nur zu hoffen, daß der zweite Band dieses wertvollen Inventars alsbald erscheint, sondern auch, daß die nunmehr möglich gewordene Geschichte der Adornes im spätmittelalterlichen Brügge geschrieben wird. Es wäre eine lohnende Aufgabe.

Werner PARAVICINI, Kiel

Dieter HECKMANN, Andre Voey de Ryneck: Leben und Werk eines Patriziers im spätmittelalterlichen Metz, Phil. Diss. Saarbrücken, Saarbrücken (Dissertationsdruck) 1986, 231 p.

On ne cherchera pas dans cette thèse soutenue en 1986 devant l'Université de Sarre le portrait achevé d'une personnalité marquante de la cité de Metz, représentative du groupe social des patriciens dans les villes du Moyen Age finissant. Sans quête d'archives excessive, l'auteur se borne à présenter le personnage à partir des sources administratives et juridiques et les chroniques; il met davantage l'accent sur les deux écrits qui lui sont attribués: un »Journal« et »la chronique dite de St Arnoul«.

Pourtant quel exemple à parfaire davantage que celui de cet André Voey de Ryneck! Né dans la ville, mais fils de »forain« intégré à la bourgeoisie messine, il trouve ses origines familiales dans le comté de Rhineck (près Würzburg) où il paraît issu d'une lignée de ministériaux et d'officiers de l'administration seigneuriale (d'où le surnom et la francisation en »Voey«). Le père, peut-être aussi marchand, est à Metz entre 1431 et 1444, sans doute à la suite de contacts établis par l'intermédiaire des foires de Francfort que fréquentent les Messins depuis longtemps; il épouse une fille du patriciat, son fils fera de même, tous deux s'intégrant aux parages de leurs épouses. Leur cas nous révèle un aspect de la politique sociale urbaine à la fin du Moyen Age: le patriciat au pouvoir préfère souvent l'intégration d'aubains huppés à la promotion d'individus issus des classes inférieures.

André Voey de Ryneck possède donc, dès sa naissance en 1444, tous les atouts pour mener une vie conforme à sa place sociale; échevin dès 1469, aman, membre du collège des Treize, il fait partie du groupe dirigeant de la ville, jusqu'à sa mort survenue entre 1525 et 1529. Aussi se trouve-t-il mêlé de près à toutes les turbulences qui assaillent la ville en cette époque mouvementée: difficultés avec l'évêque et les chanoines, négociations avec les princes lorrains, les princes allemands, l'Empereur, le duc de Bourgogne, le roi de France; il œuvre pour la défense de la ville, participe à la levée et à la conduite de troupes dans des conflits locaux, combat jusqu'à la fin pour le maintien de l'ordre social (1525); il est aux premiers rangs lors de la réception solennelle d'ambassades et pour accueillir les Empereurs. Son rôle paraît décisif en des temps forts, en 1469 pour conclure la paix entre les chanoines et la ville; en 1473–75 pour maintenir une neutralité difficile entre France, Bourgogne et Empire et obtenir de l'Empereur la confirmation des privilèges messins; en 1480, en 1492 dans des négociations avec Maximilien; en 1518 encore pour faire lever le siège de la ville par F. de Sickingen. Mais peut-être n'a-t-il pas eu toute l'influence que l'auteur, séduit par son personnage, veut bien lui accorder, et faut-il rappeler, après tout, que le pouvoir urbain est collégial. Sa stature socio-économique est moins connue, et on le regrettera; de ses activités professionnelles, commerciales, l'auteur ne dit pas grand-chose; on sait qu'il est propriétaire à la ville et à la campagne, seigneur par mariage, créancier de la cité, auteur de legs pieux, chevalier à la suite de son pèlerinage à Jérusalem et au Sinaï (1470–71). *L'ung des crains et redoultés de la cité*, il incarne la classe dirigeante urbaine.

⁹ N. u. D. GEIRNAERT, *Membra disiecta Brugensia*, I–II, in: *Handelingen van de Kon. Zuidnederl. Maatsch. voor Taal- en Letterkunde en Geschiedenis* 26 (1982) 119–27; 27 (1983) 87–99.